

Die Medizinische Hauptbibliothek (MedHB)

Die Medizinische Hauptbibliothek, heute eine Abteilung der Stadt- und Universitätsbibliothek, wurde 1908 als Zentralbibliothek des Städtischen Krankenhauses in Sachsenhausen gegründet.

Ihr erstes Domizil war das Verwaltungsgebäude des Krankenhauses in der Eschenbachstraße, einer Querstrasse zur Forsthausstraße, der heutigen Kennedyallee. Die Bibliothek bestand aus einer Zentralbibliothek und etwa 30 Handbibliotheken, die auf verschiedene Institute verteilt waren.

Aufgabe der Bibliothek war es, Literatur zu allen medizinischen Wissenschaften zu sammeln. Die oberste Leitung hatte ehrenamtlich ein „Geheimer Medizinalrat“ übernommen, ein „Fräulein Bibliothekarassistentin“ wurde zusätzlich eingestellt.

Ab 1914, dem Gründungsjahr der Universität, übernahm die Bibliothek auch die Pflichten für die Medizinische Fakultät als Ergänzung zur Senckenbergischen Bibliothek. Ein Katalog von 1927 weist immerhin schon 300 laufende Zeitschriften und einen Gesamtbestand von 27.000 Bänden nach. Im gleichen Jahr wurde die Bibliothek der städtischen Gesamtverwaltung zugeordnet und zehn Jahre später, 1937/38, mit einem Bestand von 38 000 Bänden der Organisation der „Städtischen- und Universitätsbibliotheken“ angegliedert.

Während des 2. Weltkrieges konnten die meisten Bestände der Stadtbibliothek durch Auslagerung nach Mitwitz in Oberfranken ihrer Zerstörung entgehen. Für die Medizinische Zentralbibliothek kamen diese Überlegungen zu spät. Bei einem Fliegerangriff 1944 wurden sämtliche Monographien und $\frac{3}{4}$ des gesamten Zeitschriftenbestandes zerstört. Der Rest bestand aus schwer beschädigten Einzelbänden.

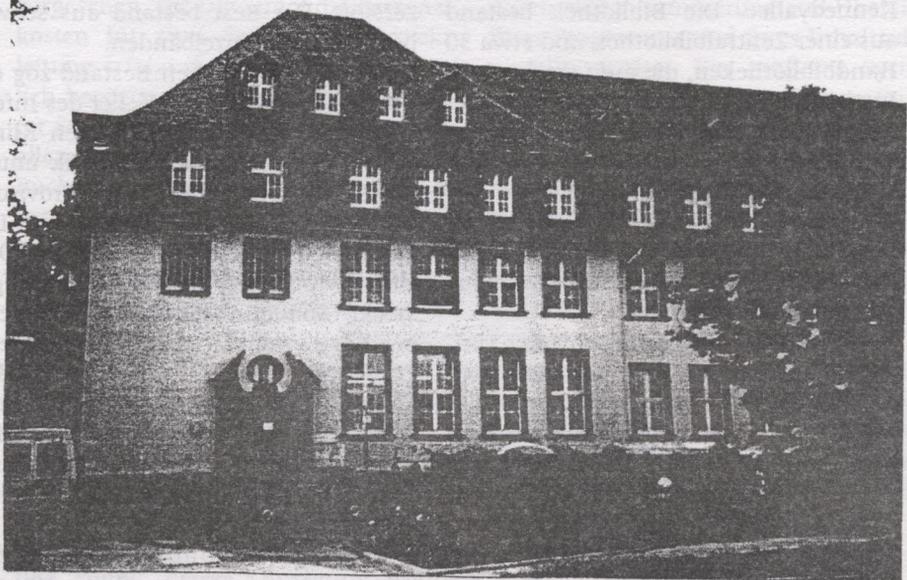
Mit diesem kärglichen Bestand zog die Bibliothek 1945 in den Keller des Infektionsbaues der I. Medizinischen Klinik (heute ist dort die Kinderklinik untergebracht). Was zunächst als Provisorium gedacht war, dauerte 30 Jahre! Der anfänglich geringe Etat (1950: 13.700,-DM) wurde mit jedem Jahr aufgestockt, Sondermittel wurden zeitweise bewilligt, womit wichtige, komplette Zeitschriftenreihen gekauft werden konnten. Mittel für den Aufbau einer Lehrbuchsammlung wurden zur Verfügung gestellt, es wurde ein Jenaer Lesegerät für Microfiches gekauft, ein erstes technisches Hilfsmittel.

1975 erfolgte der Umzug innerhalb des Klinikgeländes in das Haus 10, ein ehemaliges Schwesternwohnheim, das u. a. für die Nutzung durch die MedHB und die Bibliotheken der Geschichte der Medizin und der Didaktik der Medizin umgebaut worden war. Dieses Ge-

Die Medizinische Hauptbibliothek (MedHB)
ist ein DFG-Projekt

23.2002

Die Medizinische Hauptbibliothek hat während des 2. Weltkrieges
eine große Rolle gespielt. Die Medizinische Hauptbibliothek
wurde durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
unterstützt. Die Medizinische Hauptbibliothek ist ein
wichtiges Zentrum der Medizinischen Fakultät der
Universität zu Köln. Die Medizinische Hauptbibliothek
ist ein DFG-Projekt.



Eingang zur Medizinischen Hauptbibliothek im ehemaligen Schwesternwohnheim

bäude steht unter Denkmalschutz und liegt idyllisch umgeben von hohen Bäumen.

Der MedHB standen jetzt 700 qm statt 200 qm zur Verfügung. Das Klinikum stellte für 100.000,- DM neue Regale auf und an Stelle von 22 Leseplätzen gab es jetzt 70. Der Bestand wurde als Freihandmagazin für jedermann zugänglich gemacht. Die Bibliothek nutzt ca. 620 qm im EG und ca. 80 qm im 1. Stock. Im EG befinden sich die Ausleihe, der Lesesaal mit seinem Präsenzbestand, sämtliche Monographien, Lehrbücher, die Katalogisierung und der Aufenthaltsraum, eine Art Wohnküche. Die gebundenen Zeitschriftenbände stehen in einer 8 m hohen ehemaligen Kapelle mit Orgelempore.

Die Erwerbung, der Lesesaal mit den ungebundenen Zeitschriftenheften sowie die PCs für medizinische Datenbankrecherchen (seit 1989) sind im 1. Stock untergebracht.

Bereits 1987 waren diese Räume wieder zu klein für den inzwischen angewachsenen Bestand. Sämtliche Zeitschriftenbände und Monographien vor 1961 mußten in das Ausweichmagazin nach Fechenheim verlagert werden. Dissertationen mit Erscheinungsjahr 1988 ff. werden in Fechenheim aufbewahrt, wobei die noch älteren Dissertationen im Keller eines Schwestern-

wohnheims untergebracht sind. Der Platz, der durch diese Maßnahmen frei wurde, hatte Raumreserven bis 1995 geschaffen. Heute, 1996, sind die letzten Raumkapazitäten erschöpft! Gemeinsam mit der Leitung des Klinikums wurde beschlossen, den Keller des Hauses 10 zugunsten der Bibliothek auszubauen. Der Umbau soll im Frühjahr 1997 erfolgen. Außerdem wird das „Institut für Geschichte der Medizin“ aus dem westlichen Trakt des Erdgeschosses ausziehen, um Platz für die MedHB zu schaffen. Eigentlich eine sehr unglückliche Lösung, ergänzen sich doch beide Bibliotheken in ihrem Bestand hervorragend! Aber die bessere Lösung, ein Anbau am Haus 10, scheint aus finanziellen Gründen vorerst nicht realisierbar.

Die Medizinische Hauptbibliothek ist sowohl mit der Katalogisierung, als auch mit der Ausleihe an das „Mutterhaus“ in Bockenheim angeschlossen, ebenso auch an das INFONETZ der StUB. Der Erwerbungsetat für die MedHB wird jährlich neu von der Erwerbung der StuB festgelegt. Der Gesamtbestand belief sich Ende 1995 auf ca. 175.000 Bände, davon ca. 90.000 Dissertationen und ca. 9.000 Lehrbücher aller medizinischer Fachrichtungen. Z. Zt. werden 694 Zeitschriften laufend gehalten, davon 289 deutsche

und 405 ausländische, von denen 5 französischsprachig und alle übrigen englischsprachig sind.

In der MedHB, wie sie kurz von allen Kollegen der StuB genannt wird, arbeiten zur Zeit 7 Mitarbeiter, davon 2½ Bibliothekare des gehobenen Dienstes, ein Bibliothekar des mittleren Dienstes und 3½ Angestellte.

Das Katalogangebot ist dasselbe wie in der StuB mit einer Ausnahme: der medizinische Sachkatalog wurde nicht nach der Methode Eppelsheimer geführt, sondern „handgestrickt“; mit der Umstellung auf PICA wird der Sachkatalog - wie in der StUB - künftig nach den „Regeln für den Schlagwortkatalog“ (RSWK) bearbeitet wird. Die Benutzungsmodalitäten sind ebenfalls mit denen der StuB identisch. Neben den Medizinern des Klinikums und den Medizinstudenten kann jeder im Frankfurter Raum niedergelassene Arzt oder hier wohnhafte Bürger die Bibliothek benutzen. Nicht selten kommt es vor, daß auch Patienten mit Morgenmantel und Pantoffeln in die Bibliothek kommen, um etwas über ihre Krankheit nachzulesen. Vorrangig werden natürlich Fachbücher erworben, aber die Nachfrage nach populärwissenschaftlichen Titeln, vor allem auf dem Gebiet der Naturheilkunde, wächst stetig, so daß sich ein Regal mit dieser Literatur

zu den „klassischen“ Lehrbüchern gesellt hat.

Ansonsten liegt der Schwerpunkt - wie in jeder medizinischen Bibliothek - auf Fachzeitschriften, die wesentlich aktueller erscheinen als Monographien.

Mindestens 100 zusätzliche Zeitschriftentitel wären für die Bibliothek eines Universitätsklinikums wünschenswert!

Die größte medizinische Datenbank „Medline“, die auch in der MedHB angeboten wird, wertet nur Zeitschriften (über 3.000 Titel) aus. Jeder Mitarbeiter des Klinikums, dessen Arbeitsplatz bereits vernetzt ist, kann Literaturrecherchen in seinem Institut vornehmen. Wenn künftig die Originalarbeiten in Volltextdatenbanken kostengünstig abrufbar sein werden (für einige Bibliotheken in Deutschland gibt es das bereits teilweise), droht die „benutzerfreie“ Bibliothek!

Die Literaturversorgung im Klinikum wird durch verschiedene Institutsbibliotheken mit kleinem, hochspeziellem Präsenzbestand ergänzt. Diese sind landeseigene Einrichtungen und bisher war die Kommunikation mit der MedHB eher verhalten. Die finanzielle Not macht Absprachen vor dem Kauf oder bei der Abbestellung von Zeitschriftentiteln leichter als früher. So hat sogar diese Entwicklung noch ihr Gutes.

Hiltraud Krüger